

Quelle: Homepage der Gesellschaft für Arabisches und Islamisches Recht (GAIR) e.V. (www.gair.de). Für den Inhalt dieses Artikels ist allein der Autor verantwortlich.

Erfahrungsbericht über ein Gaststudium an der Lebanese American University (LAU), Beirut

von André Kahlmeyer

Einleitung

Nachdem ich mein Grundstudium in Heidelberg in den Fächern Islamwissenschaft, Mittlere und Neuere Geschichte und Öffentliches Recht abgeschlossen hatte, habe ich von Oktober 2002 bis September 2003 an der *Lebanese American University* (LAU) in Beirut im Libanon studiert. Ich war für das Fach *International Affairs* eingeschrieben und habe verschiedene Kurse zur Geschichte und Politik der arabischen Welt und des Libanons belegt, sowie Arabischsprachkurse (Hocharabisch und libanesischer Dialekt), an der Uni und auch außerhalb.

Vorbereitungen

Ich empfehle die Vorbereitungen für ein Studium im Libanon ein Jahr vor anvisiertem Studienbeginn zu starten. Neben der LAU (www.lau.edu.lb) kommen nach meiner Einschätzung noch zwei weitere Unis im Libanon für ein (Teil)Studium in Frage, die *American University of Beirut* (AUB, www.aub.edu.lb) und die *Université Saint-Joseph* (USJ, www.usj.edu.lb). Alle drei Unis haben mehr oder weniger nützliche Internetseiten, auf denen man sich über das Studienangebot, die Studiengebühren und das Bewerbungsverfahren informieren kann.

Im Falle der LAU hat die Kommunikation und der gesamte Bewerbungsvorgang sehr gut per Email funktioniert. Alle Mitarbeiter der Uni haben eine eigene Emailadresse und haben schnell auf meine Anfragen reagiert. Ich benötigte ein *Official Transcript* meiner bisherigen Uni-Leistungen (bekommt man beim Akademischen Auslandsamt der Uni in Deutschland) und einen Nachweis über Englischkenntnisse (TOEFL oder Uni-interner Test „EEE“). Die geforderte TOEFL-Punktzahl der LAU war nicht sehr hoch und sollte für einen deutschen Abiturienten kein Problem sein. Die Bewerbungsgebühr betrug 60 US-Dollar, die mir dann aber später schon als Zahlung für die Studiengebühren angerechnet wurden. Bereits im März 2002 erhielt ich die Zusage, dass ich an der LAU angenommen bin.

Zu bedenken ist, dass die Studiengebühren an den genannten Unis hoch sind. Ich habe die minimale Anzahl von Kursen (4) in jedem Semester belegt, um als Vollzeitstudent zu gelten, und in den beiden Semestern zusammen etwa 8000 US-Dollar alleine an Studiengebühren gezahlt. Es empfiehlt sich also, sich um Stipendien in Deutschland zu bemühen, um wenigstens einen Teil dieser Gebühren abzudecken. Ich habe ein DAAD-„Jahresstipendium für alle Fächer“ und Auslands-Bafög bekommen und konnte damit die Studiengebühren und die Lebenshaltungskosten in Beirut decken.

Leben in Beirut

Für das praktische Leben im Libanon und in Beirut haben sich mir zwei Bücher als nützlich erwiesen. Zum einen der *Lonely Planet* Reiseführer *Lebanon*, zum anderen ein Buch, das man in vielen Buchläden in Beirut bekommt: *At Home in Beirut. A practical guide to living in the Lebanese capital*. Letzteres enthält viele nützliche Informationen über Einkaufs- und Freizeitmöglichkeiten, Behörden, Gesundheit, Arabischkurse, Reisebüros etc.

Visum und Aufenthaltsgenehmigung

Die libanesischen Visumspraxis scheint sich gelegentlich zu ändern, deswegen empfehle ich, sich rechtzeitig bei der Libanesischen Botschaft in Deutschland nach Visumsbestimmungen zu erkundigen (Geduld haben und nicht aufgeben!). Meiner Einschätzung nach reicht zunächst ein Touristenvisum. Für die Einreiseformalitäten sollte man eine Adresse in Beirut parat haben (wenn man noch keine weiß, einfach ein Hotel mit Adresse angeben). Wenn man dann an einer der bekannteren libanesischen Unis eingeschrieben ist, sollte es keine größeren Probleme bereiten, eine einjährige Aufenthaltsgenehmigung zu bekommen (wieder Geduld!). Eine Arbeitsgenehmigung zu bekommen, schien mir jedoch schwieriger zu sein, und vor allem teuer (etwa 1000 US-Dollar pro Jahr).

Währung und Finanzielles

Die offizielle Währung im Libanon ist das Libanesisches Pfund (arabisch: Lira). Außer bei Behörden scheint es jedoch überall möglich, mit US-Dollar zu zahlen. Das libanesisches Pfund ist an den Dollar gekettet, es gibt keine Schwankungen. 1500 libanesisches Pfund entsprechen einem US-Dollar. Man kann also problemlos kleinere und größere Beträge mit Dollar bezahlen. Der einfachste Weg, um Geld von einem deutschen Girokonto in den Libanon zu bekommen, schien es mir, an Geldautomaten mit einer deutschen EC/Maestro Karte US-Dollar abzuheben.

Unterbringung und Miete

Die Mietpreise in Beirut sind denen in Deutschland vergleichbar, wenn nicht sogar höher. Die Unis haben zum Teil Studentenwohnheime, die aber auch nicht gerade billig sind. Eventuell kann man beim Orient-Institut in Beirut nachfragen, ob jemand vielleicht etwas zu vermieten hat. Rund um die Unis gibt es Aushänge von privaten Wohnungsanbietern. Wenn man die Wahl hat, würde ich empfehlen, nicht an einer der größeren Straße oder in direkter Nähe zu einer Moschee zu wohnen (unter anderem wegen des nächtlichen Gebetsrufes). Außerdem ist es nützlich, eine klimatisierte Wohnung zu haben, die im Sommer nicht zu heiß und im Winter nicht zu kühl wird.

Verpflegung

Kommt man direkt aus Deutschland in den Libanon, ist Vorsicht bei den Nahrungsmitteln geboten. Leitungswasser sollte man generell nicht trinken. Man kann in vielen Läden und Märkten Trinkwasser in Flaschen kaufen (10 Liter für etwa 1 Euro). In der Nähe der beiden amerikanischen Unis LAU und AUB gibt es viele verschiedene Fastfood-Ketten, in denen man für nicht zu viel Geld hygienisch essen kann. Allerdings ist auch in diesen Läden darauf zu achten, dass z. B. der Salat mit dem nicht-trinkbaren Wasser gewaschen und oft nur mangelhaft abgetrocknet wird. Sehr zu empfehlen sind die Säfte, die man in der Innenstadt bekommt. Der Saft wird frisch aus sehr vielen verschiedenen Sorten an Früchten und Gemüse gepresst und kostet

nicht viel. Ansonsten gibt es große Supermärkte, in denen man fast alle aus Deutschland bekannten Produkte bekommt.

Gesundheit

Neben der möglichen Gesundheitsbeeinträchtigung durch nicht-hygienisches Essen stellt auch die Luftverschmutzung in Beirut (verursacht durch den Straßenverkehr und die vielen, alten, deutschen Mercedes-Diesel-Taxis), die Kälte und Feuchtigkeit im Winter bei wenig isolierten und heizbaren Wohnungen, sowie die feuchte Sommerhitze eine Belastung für die Gesundheit dar.

Die medizinische Versorgung ist zumindest in Beirut nicht schlecht. Neben dem bekannten Krankenhaus der AUB (*American University Hospital, AUH*) gibt es rund um dieses Krankenhaus viele allgemeine und spezialisierte Ärzte, mit denen man sich auf Englisch oder Französisch verständigen kann. Medikamente sind zum großen Teil, aber eben nicht vollständig im Libanon erhältlich. Ich würde daher empfehlen, dass man z.B. notwendige Impfungen vor dem Aufenthalt in Deutschland machen lässt und genügend eventuell benötigte, speziellere Medikamente mit sich bringt.

Transport

Der Straßenverkehr ist etwas chaotisch in Beirut. Es gibt so gut wie keine Ampeln und wenn doch, so haben sie keine große Bedeutung. An wichtigen Kreuzungen stehen oft Verkehrsbeamte, die für Ordnung sorgen sollen (und vor allem wegen ihrer schnellen Handbewegungen mit weißen Handschuhen sehenswert sind). Trotzdem kommt es immer wieder zu Staus und zu zähfließendem Verkehr. Wenn es regnet, dauert der Transport noch länger. Wie in anderen arabischen Ländern gibt es auch in Beirut „Service“, Taxis und Busse, die auf bestimmten Routen fahren, die man am besten durch Nachfragen herausbekommt.

Der Bürgerkrieg

Von 1975 bis etwa 1990 war der Libanon, vor allem Beirut, von einem blutigen Bürgerkrieg betroffen. Auch wenn der Innenstadtbereich mit unglaublicher Geschwindigkeit wieder aufgebaut wurde und wird, so sieht man doch noch viele zerstörte Häuser. Ich habe an der LAU Kurse auch zum Bürgerkrieg belegt und dabei erlebt, dass der Krieg für die Libanesen noch ein sehr emotionales Thema sein kann. Als ich einmal geäußert habe, dass man die Straßen noch etwas besser machen könnte, so dass sie nicht beim kleinsten Regen schon überflutet werden, entgegnete man mir böse: „Wärs Du auch nur einen einzigen Tag während des Krieges hier gewesen...“. Viele Libanesen haben während des Krieges das Land verlassen und sind erst in den letzten Jahren wieder zurückgekehrt. Israel, das 1982 bis nach Beirut in den Libanon einmarschiert ist (und für einen großen Teil der Zerstörung der Häuser Beiruts verantwortlich ist), wird von vielen bis heute als eine Bedrohung gesehen. Mehrmals habe ich selber über Beirut israelische Militärflugzeuge gesehen, die mit einem Überschall-Knall als Zeichen der Übermacht und Warnung wieder verschwanden. Beim Thema Israel sollte man also keine neutralen oder objektiven Standpunkte erwarten und sich selber auch vorsichtig äußern.

Die Lebanese American University

Das amerikanische Studiensystem

Das Studium an der LAU funktioniert der Selbstdarstellung nach wie das amerikanische Uni-System. Der erste Studienabschluss ist der *Bachelor of Arts* (B.A.) Titel, den man nach etwa vier Jahren erwerben kann. Dafür müssen eine bestimmte Anzahl von *credits* absolviert werden. Für das erfolgreiche Absolvieren eines normalen Fachkurses bekommt man 3 *credits*. Neben den fachlichen Anforderungen müssen alle Studenten an der LAU noch *general requirements* absolvieren, d.h. einen Sportkurs belegen, einen Kurs über Gesundheit und allgemeine Kurse wie *Cultural Studies*. Außerdem verbringen viele libanesische Studenten die ersten Semester ihres Studiums mit Englischkursen, die ebenfalls Vorbedingung für bestimmte fachliche Kurse sind. Weil mein TOEFL-Test gut genug war, konnte ich direkt an den Fachkursen teilnehmen.

Das Kalenderjahr ist in vier Abschnitte, *terms*, eingeteilt. Der *fall term*, vergleichbar in etwa dem deutschen Wintersemester, dauert von Oktober bis Februar. Nach nur einer Woche Pause beginnt dann der *spring term*, der etwa bis Juni geht und unserem Sommersemester vergleichbar ist. Wieder eine Woche danach beginnt ein sechswöchiger *summer I term* und nach einer weiteren Woche Pause der *summer II term*, der eine Woche vor Beginn des neuen *fall terms* im Oktober endet. Die Herbst- und Frühlingssemester sind bezüglich der Stunden- und Wochenzahl den deutschen Semestern vergleichbar. In den Sommerkursen hat man die Möglichkeit, durch tägliche Kurse die Stundenzahl und den Unterrichtsstoff eines ganzen Semesters zu belegen und auch entsprechend bescheinigt zu bekommen.

Den B.A. Titel erhält man ohne Abschlussprüfung, wenn man alle erforderlichen *credits* eingesammelt hat. Der B.A. berechtigt dann i.d.R. zum *graduate* Programm, das mit dem Master of Arts (M.A.) abschließt und eine Magisterprüfung und –arbeit vergleichbare Leistung am Ende des Studiums erfordert.

Der Verantwortliche für die Einstufung in Studienjahre ist der *registrar*. Noch bevor ich in den Libanon gereist war, hatte ich mit ihm per Email abgeklärt, wie ich eingestuft werden kann. Er hatte mir in Aussicht gestellt, dass ich innerhalb von zwei Semestern an der LAU genügend *credits* zusammenbekommen könnte, um einen B.A. Abschluss in *International Affairs* zu bekommen. Allerdings hatte er die *general requirements* nicht erwähnt. Da ich das mir zur Verfügung stehende Geld sinnvoll nutzen wollte, habe ich mich dann gegen den B.A. Abschluss entschieden und stattdessen gezielt Kurse, sowohl aus dem *undergraduate* (vergleichbar mit dem deutschen Grundstudium) als auch aus dem *graduate* (vergleichbar mit dem deutschen Hauptstudium) Bereich zur Geschichte und Politik des Nahen Ostens und des Libanons belegt.

Studienmöglichkeiten

Verglichen mit einer durchschnittlichen deutschen Hochschule ist das Fächerangebot an der LAU nicht sehr umfangreich. Eine vollständige Übersicht der angebotenen Fächer und Abschlüsse kann auf den Internetseiten der LAU eingesehen werden. Für mich waren vor allem die Kurse aus dem Bereich Politikwissenschaft und Internationale Beziehungen, sowie die Hocharabischkurse interessant. Geschichte wird nicht als separates Studienfach angeboten, aber im Rahmen der Politikwissenschaft gibt es Kurse zur Geschichte des Libanons und des Nahen Ostens, die ich dann auch belegt habe. Eingeschrieben war ich offiziell als *undergraduate student* für das Fach *International Affairs*.

Meine Kurse

Während des Studienjahres an der LAU habe ich an folgenden *undergraduate* und *graduate* Kursen teilgenommen: *History of Lebanon, Lebanese Politics and Administration, Middle East in World Affairs, Standard Arabic II, Sociology of the Arab World, Developmental Arabic, Modern Arab Political Thought, Macroeconomics*. Rückblickend kann ich sagen, dass ich in allen Kursen Nützliches gelernt habe.

Arabischkurse außerhalb der Uni

Es gibt mehrere Möglichkeiten in Beirut, Arabischkurse außerhalb der Unis zu belegen. Das oben erwähnte Buch *At Home in Beirut* enthält auch hierzu nützliche Informationen. Während meines Jahres in Beirut habe ich zwei verschiedene Arabischkurse (libanesischer Dialekt) außerhalb der Uni belegt, am *Centre Culturel Française* und am *American Language Center*.

Centre Culturel Française

Das französische Kulturzentrum befindet sich auf dem Gelände der französischen Botschaft in der *Rue de Damas*, nicht weit vom Nationalmuseum entfernt. Es gibt eine Bibliothek dort, in der man vor allem französische Bücher, CDs, Filme etc. ausleihen kann. Neben Französischkursen werden auch Arabischkurse (libanesischer Dialekt und Hocharabisch) von Muttersprachlern angeboten. Für den Dialekt gibt es in der Regel zwei verschiedene Stufen, Anfänger und Mittelstufe. Wenn es genügend Interessierte gibt, kann es auch einen Kurs für Fortgeschrittene geben. Die Kurse sind jeweils drei Monate lang und kosten 300.000 Pfund (150 US-Dollar). Mein Kurs fand dreimal pro Woche abends von 19 bis 21 Uhr statt, andere Kurse fanden aber auch vormittags oder nachmittags statt. Da ich bereits in Heidelberg drei Semester lang einen syrisch-arabisch Dialektkurs belegt hatte, konnte ich ohne größere Probleme am Mittelstufe-Kurs libanesischer Dialekt teilnehmen. Wir waren eine Gruppe von etwa 10 Studenten aus Frankreich, Spanien, Deutschland, der Schweiz, Österreich und Amerika und haben uns auch außerhalb des Kurses zu sozialen Aktivitäten getroffen. Der Kurs selber wurde zum großen Teil auf Arabisch abgehalten, mit einigen zusätzlichen Erklärungen auf Französisch und Englisch. Französischkenntnisse helfen also für den Kurs, sind aber nicht zwingend notwendig. Der Kurs selber bestand aus dem Einüben von Gesprächssituationen, (fortgeschrittener) Grammatik des Dialektes und arabisch-libanesischer Musik (vor allem Fayrouz). Den Kurs habe ich als gewinnbringend und lehrreich erlebt und kann ihn empfehlen.

American Language Center

Das *American Language Center* befindet sich in der *Rue Bliss*, direkt gegenüber dem Haupteingang der American University of Beirut (AUB). Es werden vor allem Englischkurse angeboten, die viel von libanesischen Studenten besucht werden, die ihre Englischkenntnisse für ein Studium an der AUB noch verbessern müssen. Außerdem gibt es verschiedene Arabischkurse (libanesischer Dialekt), die von Frau Hayat Shibl angeboten werden. Je nach Anzahl und sprachlichem Niveau der Studenten bietet sie verschiedene Kurse an und ich konnte an einem Kurs „*higher intermediate level*“ teilnehmen. Die Kurse sind etwas teurer, man bezahlt 250 US-Dollar für 25 Unterrichtsstunden. Aber diese Investition hat sich gelohnt, denn der Kurs erwies sich mir als noch besser als mein vorheriger am französischen Kulturzentrum. Die Termine für die Kurse konnten mit der Dozentin arrangiert werden, meine Kurse fanden dreimal pro Woche nachmittags für eine Stunde statt, so dass ich insgesamt jeweils für acht Wochen Kurse 250 US-Dollar bezahlt habe. Inhaltlich war der Kurs vor allem auf das Einüben von Gesprächssituation

ausgelegt. Das *American Language Center* hat selber Bücher zu diesem Zwecke erstellt, die man für 10 US-Dollar erwerben muss. Begonnen habe ich den Kurs mit etwa zehn überwiegend amerikanischen Studenten, doch vor und während des Irak-Krieges sind viele abgereist, so dass wir die letzten zwei Monate (Mai und Juni) nur noch zwei Studenten im Kurs waren. Dies hat den Kurs sehr effektiv gemacht. Ich habe es bedauert, dass nach Juni aus Mangel an Studenten (zum Teil wohl wegen der amerikanischen und britischen Reisewarnungen und Ausreiseempfehlungen für den Libanon) kein weiterer Kurs angeboten wurde.

Der Irak-Krieg

Auf eine Zeit, in der man einmal in eine friedliche arabische Welt gehen kann, die nicht von irgendwelchen Kriegen und Krisen bedroht ist, wird man –leider– wohl noch lange warten müssen. Diese Konflikte beeinflussen immer auch die Sicherheitssituation der sich dort aufhaltenden (nicht-arabischen) Ausländer. Der Irak-Krieg stellte aber wohl für Ausländer in einigen arabischen Ländern ein über das „normale Maß an Gefahr“ hinausgehendes Risiko dar. Amerikaner und Briten, die im Libanon lebten, wurden bereits Monate vor Beginn des Krieges darüber informiert, wie sie sich im Falle eines Krieges zu verhalten hätten. Ich hatte mich auf der Krisenversorgungsliste der Deutschen Botschaft eingetragen und konnte also mit einer Benachrichtigung und Unterstützung im Krisenfälle durch die Botschaft rechnen. Am Morgen als der Krieg begann, habe ich zunächst die Fernsehbilder verfolgt. Amerikanern hatte man geraten, 72 Stunden im Haus zu bleiben, wenn der Krieg anfängt. Ich hatte zunächst überlegt, auch zu Hause zu bleiben, mich dann aber doch dazu entschlossen, wie gewöhnlich zur Uni zu gehen. Erstaunlicherweise war vom Beginn des Krieges kaum die Rede, obwohl die Studenten und Dozenten davon wussten. Überhaupt gab es viel weniger Probleme, als ich erwartet hätte. Nur dass einige Dozenten an der Uni überrascht bemerkten, dass ich ja noch im Libanon sei, machte mich dann etwas nachdenklich. Einige Amerikaner, Australier und Briten reisten ab und es gab auch eine Ausreiseempfehlung durch deren Botschaften. Die Stimmung war gedrückt und die sonst ziemlich lauten Leute waren irgendwie etwas stiller. In vielen Cafes, Restaurants und an öffentlichen Plätzen liefen Fernsehbilder von arabischen Live-Übertragungen aus dem Krieg, die meiner Meinung nach viel zu lange Bilder von toten Kindern gezeigt haben, z.B. aber das Entdecken von Saddams Massengräbern verschwiegen haben. Es gab vor, während und nach dem Krieg einige Anschläge und Zwischenfälle im Libanon: Ein Amerikaner wurde von einem Taxifahrer mit einer Waffe bedroht und eine kleine Bombe explodierte vor dem *British Council* und vor einem amerikanischen Sprachzentrum. In einem palästinensischen Flüchtlingslager kam es zu Eskalationen. Ein größerer Anschlag auf ein beliebtes McDonalds Restaurant in Beirut konnte –alhamdulillah- verhindert werden.

Am Tag nach Beginn des Krieges reiste ich mit der Gruppe libanesischer Studenten nach Deutschland und ich war mir nicht sicher, ob ich zehn Tage später in den Libanon zurückkehren könnte. Ich nahm also all meine wichtigen Papiere, Geld, Computer etc. mit nach Deutschland und verfolgte von dort aus täglich die Nahostnachrichten und die Reisehinweise des Auswärtigen Amtes und der Deutschen Botschaft in Beirut. Da sich keine großen Änderungen für den Libanon ergaben, entschloss ich mich zur Rückkehr in den Libanon, um mein Studienjahr dort –wie geplant– abzuschließen. Nach dem offiziell verkündeten Ende des Krieges (kann man davon eigentlich noch sprechen?) entspannte sich die Situation zunächst etwas. Dann kam es kurz zu amerikanischen Drohungen gegen Syrien, die dazu führten, dass mir einige Studenten schon mitteilten, sie seien bereit und vorbereitet, gegen amerikanische Invasoren im Libanon zu kämpfen. Sowieso ist eine beträchtliche Anzahl von Libanesen zum Kämpfen in den Irak gegangen, einige Zeitungsberichte von Schlangen vor der irakischen Botschaft zeugten davon.

Danach entspannte sich die Situation fast vollständig, nur gelegentlich äußerte mal jemand seine Unzufriedenheit mit der amerikanischen „Besetzung“ des Iraks.

Verwirklichung meiner Vorhaben

Rückblickend kann ich sagen, dass ich alle meine geplanten Vorhaben im Libanon verwirklichen konnte. Ich habe Kontakte zu libanesischen Studenten und Dozenten aufgebaut, habe mein Wissen über die Geschichte der arabischen Welt im 20. Jahrhundert vertieft und Ideen für meine Magisterarbeit gesammelt.

Reisen im Libanon

Wann immer ich ein wenig Zeit hatte, habe ich versucht, mir möglichst viele Orte im Libanon anzuschauen und ich kann rückblickend sagen, dass ich eigentlich alles für mich interessante gesehen habe. Der Transport ist sehr billig, für eine Busfahrt von Beirut nach Tripolis beispielsweise zahlt man 2000 libanesische Lire, d.h. etwas mehr als einen Euro. So habe ich mir die Küstenstädte Tripolis, Byblos, Sidon und Tyrus angeschaut, sowie das Bekaa-Tal und Baalbek. Ich war in den Shuf-Bergen und auch in Kfar Kila, einem Ort im Südlibanon, direkt an der Grenze zu Israel in dem Gebiet, das bis zum Jahr 2000 von Israel besetzt war.

Reisen in der Region

Zwischen und nach den einzelnen Semestern und über Weihnachten hatte ich jeweils ein bis zwei Wochen keine Veranstaltungen an der Uni und bin dann in der Region des Nahen Ostens herumgereist. So hatte ich die Möglichkeit, jeweils für etwa eine Woche nach Zypern, Ägypten, Syrien, Armenien und Jordanien zu reisen und mir diese Länder anzuschauen. In Kairo habe ich in der Außenstelle des DAAD gewohnt. Nach Syrien bin ich viele Male gereist, oft nur jeweils für ein Wochenende, was bequem von Beirut aus zu machen ist.

Rückreise auf dem Landwege

Die letzte Veranstaltung an der *Lebanese American University* endete Mitte September. Nach einer letzten Reise in die syrische Wüstenoase Palmyra, machte ich mich auf dem Landwege zurück nach Deutschland auf. Ich hatte leider etwas viel Gepäck bei mir, aber ansonsten verlief die Reise problemlos. Mit Taxis, Bussen und Zügen reiste ich von Beirut über Lattakia, Antakya, Ankara, Istanbul, Sofia, Skopje, Prishtina, Sarajevo und Wien zurück nach Deutschland. Auf dem Weg hatte ich die Gelegenheit, mir vieles anzuschauen.

Gesamtbewertung

„*Per aspera ad astra*“

Gerade am Anfang war es nicht leicht für mich im Libanon. Das theoretische Wissen um arabische Kultur und Umgangsformen (wenn es denn so etwa gibt) kann das praktische Erfahren derselben nicht ersetzen. Es hat lange gedauert, bis ich Kontakte zu Leuten bekam, die ich lange Zeit noch nicht einmal als Freunde bezeichnen konnte. Es fiel mir auch schwer, einige Dinge zu akzeptieren, z.B. die ungleiche Rollenverteilung von Männern und Frauen oder der Umgang einiger mit dem Irakkrieg, dem Nahostkonflikt und dem libanesischen Bürgerkrieg. Aber nachdem ich so langsam zurecht kam, mich mit libanesischen Freunden traf und gelernt hatte, dass man manchmal besser nicht über Politik oder Vorstellungen von Familie und

„Erwachsenwerden“ redet, machte mir das Leben im Libanon zunehmend Spaß. Als ich mich dann so richtig eingelebt hatte, war das Jahr auch leider schon wieder vorbei. Aber beim nächsten Mal „Orient“ würde/wird es mir leichter fallen und das halte ich auch für eines der wichtigsten Ergebnisse meines Aufenthaltes dort.

In Hinblick auf meine Ausbildung kann ich den Aufenthalt im Libanon als sehr nützlich beschreiben. Neben dem in den Kursen erworbenen Wissen haben sich auch meine diffusen Vorstellungen über den Orient verringert. Die Möglichkeit, mit Arabern/Libanesen über Islamismus, Imperialismus, Entwicklung, Krieg, Öl, Frauenverschleierung, Demokratie etc. zu diskutieren, betrachte ich als eine wertvolle Erfahrung und auch als eine Verantwortung, mich später einmal so zu betätigen, dass ich ein wenig mithelfen kann, dass falsche Bild auf beiden Seiten zurechtzurücken.

André Kahlmeyer

andrekahlmeyer@web.de

